

PRESSEKONFERENZ



Aktuelle IMAS-Umfrage: Senioren sehen
Gesundheitsversorgung und Pflege als
dringlichste Aufgaben – Forderung nach
Fairness bei Pensionsanpassung

mit

LH a.D. Dr. Josef Pühringer, Landesobmann OÖ Seniorenbund

DDr. Paul Eiselsberg, IMAS International

Mag. Franz Ebner, Landesgeschäftsführer OÖ Seniorenbund

Montag, 23. August 2021, Presseclub OÖ

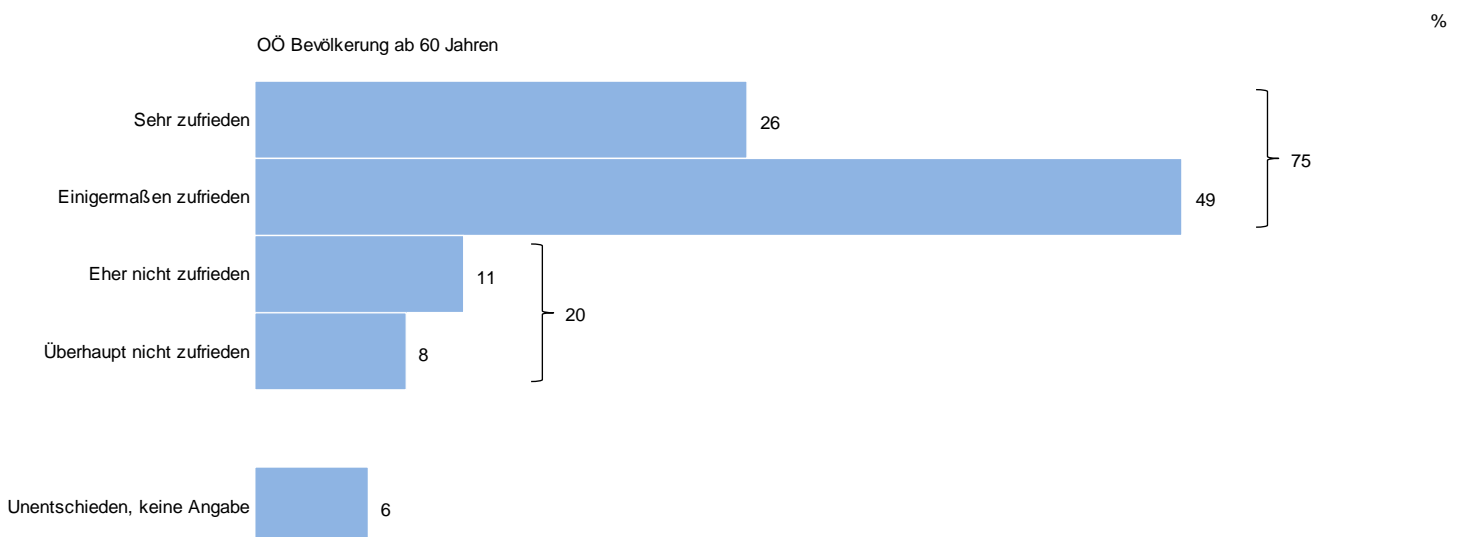
Hohe Zufriedenheit der Senioren mit der Landespolitik

75 Prozent der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher über 60 Jahre, die im Juni 2021 an der jährlichen repräsentativen Umfrage des OÖ Seniorenbundes durch das Meinungsforschungsinstitut IMAS International teilgenommen haben, gaben an, einigermaßen zufrieden oder sehr zufrieden mit der Landespolitik in Oberösterreich zu sein. Ein Fünftel, also 20 Prozent der befragten Personen gab an, eher oder überhaupt nicht zufrieden zu sein. Sechs Prozent konnte sich für keine dieser Angaben entscheiden. Die Zufriedenheit ist bei allen drei Altersgruppen (60-64, 65-74, 75+ Jahre) gleich stark ausgeprägt.

Zufriedenheit mit der Landespolitik in OÖ

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 60 Jahren

Frage 5: "Einmal ganz allgemein gesprochen. Wie zufrieden sind Sie mit der Landespolitik in Oberösterreich? Würden Sie sagen sehr zufrieden, einigermaßen zufrieden, eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden?"



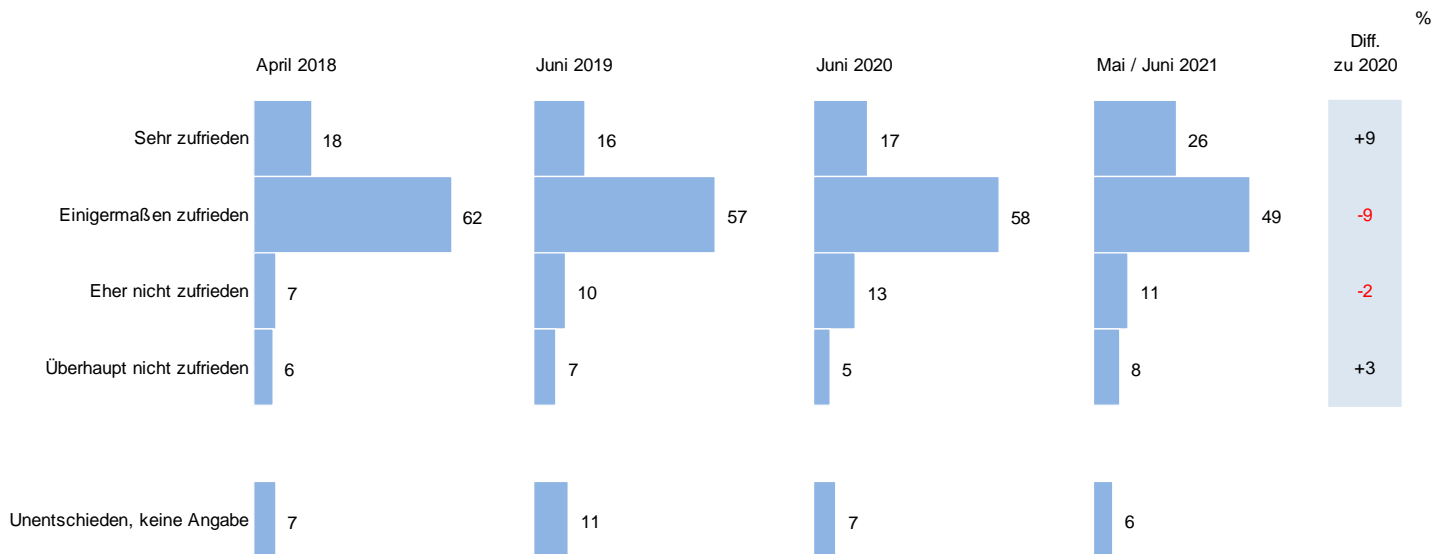
Der Landesobmann des OÖ Seniorenbundes LH a.D. Dr. Josef Pühringer sieht darin die Bestätigung, dass der Kurs des Miteinanders von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und seine Politik richtig sind. „Thomas Stelzer hat als Landeshauptmann bewiesen, dass er der richtige für unsere Zeit ist. Er trifft klare Entscheidungen, geht mutig voran und konnte mit selbstbewussten Auftreten gegenüber der Bundespolitik wichtige Erfolge für Oberösterreich erzielen. Er lebt aber auch eine Politik der Menschlichkeit, in der wir als wirtschaftlich starkes Bundesland gerade für Schwächere und Benachteiligte Verantwortung übernehmen

Die nächsten Wochen entscheiden, wer Oberösterreich als Landeshauptmann in die Zukunft führen soll. Gerade jetzt braucht es Klarheit für Oberösterreich und daher einen klaren Auftrag an Thomas Stelzer.“, so Pühringer.

Zufriedenheit mit der Landespolitik in OÖ – Trend

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 60 Jahren

Frage 5: "Einmal ganz allgemein gesprochen. Wie zufrieden sind Sie mit der Landespolitik in Oberösterreich? Würden Sie sagen sehr zufrieden, einigermaßen zufrieden, eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden?"



Gesundheit und Pflege stehen an erster Stelle

Werden die oberösterreichischen Seniorinnen und Senioren danach gefragt, welche politischen Forderungen sie aus der Landespolitik unterstützen, finden sich die meisten Angaben im Bereich der Gesundheit wie auch der Pflege wieder. So geben 73 Prozent der befragten Seniorinnen und Senioren an, dass sie die Sicherung der wohnortnahen medizinischen Versorgung durch praktische Ärzte stark oder sehr stark unterstützen. Der Ausbau der mobilen Pflegedienste wie auch eine höhere Pflegestufenbewertung bei Demenz-Erkrankung wird ebenso von 68 beziehungsweise 66 Prozent der Befragten unterstützt. Zu den weiteren relevanten Forderungen, die jeweils von mehr als der Hälfte der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher ab 60 Jahren stark oder sehr stark unterstützt wird, zählen der Ausbau der stationären Pflege (68 Prozent) und der Kurzzeitpflegeplätze (63 Prozent) sowie Maßnahmen zur Bekämpfung der Einsamkeit (64 Prozent).

Unterstützung von politischen Forderungen

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 60 Jahren

Frage 6: "Ich lese Ihnen jetzt einige unterschiedliche politische Forderungen aus der Landespolitik vor. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 7, wie stark Sie die jeweilige Forderung unterstützen. 1 bedeutet 'unterstütze ich überhaupt nicht' und 7 bedeutet 'unterstütze ich sehr stark'. Mit den Noten dazwischen können Sie abstufen!"

	Unterstütze sehr stark - Note 7	Note 6	Σ	Note 5	Note 4	Note 3	Note 2	Unterstütze überh. nicht - Note 1	Σ	Ø - Note	Keine Angabe	%
Sicherung der wohnortnahen medizinischen Versorgung z.B. durch prakt. Ärzte, Hausärzte	50	23	73	14	7	3	2	1	3	6,0	0	
Ausbau der mobilen Pflegedienste	44	24	68	17	8	3	2	1	3	5,9	0	
Höhere Pflegestufenbewertung bei Demenz-Erkrankung	42	24	66	17	9	5	2	1	2	5,8	1	
Ausbau der stationären Pflege, also der Pflege- und Altenheime	39	29	68	15	9	4	2	1	3	5,8	0	
Ausbau der Kurzzeitpflegeplätze für Auszeiten der pflegenden Angehörigen	37	25	63	19	11	3	2	1	3	5,7	1	
Maßnahmen gegen die Einsamkeit im Alter	35	28	64	17	10	5	3	1	4	5,7	1	
Verstärkte Angebote für Fahrsicherheitstrainings für Senioren	29	22	50	20	15	5	5	3	8	5,3	1	
Einführung einer verpflichtenden Pflegeversicherung	29	19	48	18	13	10	4	6	10	5,1	1	

Fünf Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen in der Pflege

Im Zusammenhang mit dem Thema Pflege wurden den oberösterreichischen Seniorinnen und Senioren Maßnahmen vorgelesen, die dazu beitragen sollen, die Herausforderungen im Bereich der Pflege zu meistern. Höhere öffentliche Zuschüsse bei der 24-Stunden-Pflege erhalten von 72 Prozent der befragten Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher ab 60 Jahren eine starke oder sehr stark Unterstützung. Die Schaffung eines Lehrberufs in der Pflegeausbildung, Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufs sowie ein Pflege-Daheim-Bonus durch zusätzliche Urlaubstage für pflegende Angehörige folgen mit einer starken oder sehr starken Zustimmung von jeweils 70 Prozent. Mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Seniorinnen und Senioren unterstützen zudem die Einführung einer verpflichtenden jährlichen Vorsorgeuntersuchung ab 40 Jahren wie auch von Wertgutscheinen oder eines Abschlags des Krankenversicherungsbeitrages als Anreize für regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen.

Unterstützung politischer Maßnahmen

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 60 Jahren

Frage 7: "Ich lese Ihnen jetzt noch einige politische Themen vor. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 7, wie stark Sie das jeweilige Thema unterstützen. 1 bedeutet 'unterstütze ich überhaupt nicht' und 7 bedeutet 'unterstütze ich sehr stark'. Mit den Noten dazwischen können Sie abstimmen!"

	Unterstütze sehr stark - Note 7			Σ	Note 5			Note 4			Note 3			Unterstütze überh. nicht - Note 1		Σ	Ø - Note	Keine Angabe
	Note 7	Note 6	Note 5		Note 4	Note 3	Note 2	Note 1	Note 2	Note 1	Note 2	Note 1						
Höhere öffentliche Zuschüsse bei 24-Stunden-Pflege	46	26	12	72	9	4	2	1	3	5,9	0							
Schaffung eines Lehrberufs in der Pflegeausbildung	45	25	13	70	9	4	3	1	4	5,9	0							
Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufs	44	26	16	70	7	4	2	1	4	5,9	0							
Pflege-Daheim-Bonus, also zusätzliche Urlaubstage für pflegende Angehörige	44	26	13	70	8	4	2	1	3	5,9	1							
Ausbau der Tagesbetreuungsmöglichkeiten	39	28	19	67	10	4	1	1	2	5,9	0							
Einführung einer verpflichtenden jährlichen Vorsorgeuntersuchung ab 40 Jahre	32	20	18	52	12	4	7	5	12	5,2	0							
Einführung von Wertgutscheinen oder eines Abschlags bei der Krankenversicherung als Anreize für regelmäßige Vorsorgeuntersuchung	30	22	20	51	13	4	3	5	8	5,3	1							

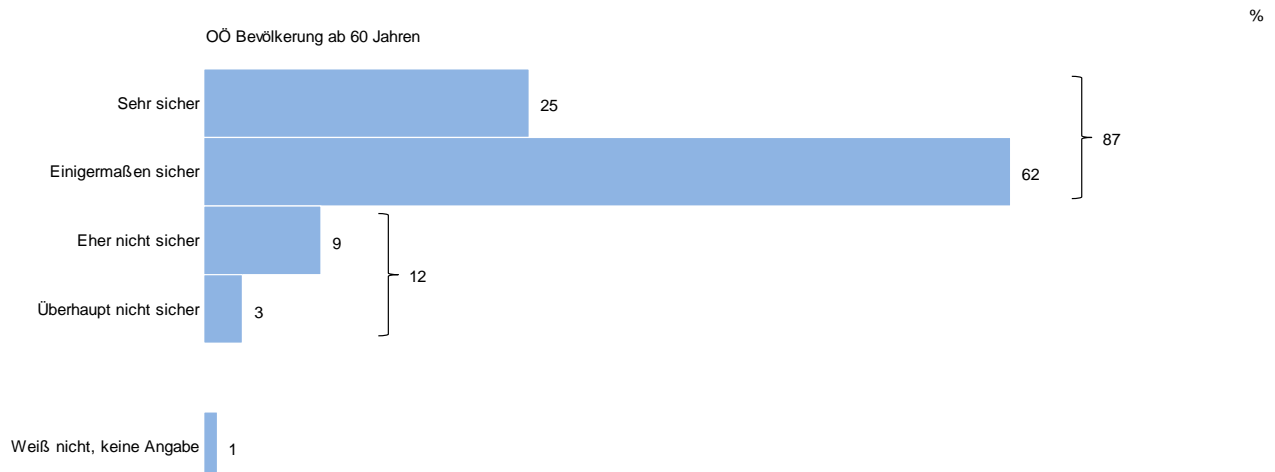
Senioren fühlen sich in Oberösterreich sicher

Die oberösterreichischen Seniorinnen und Senioren haben ein sehr hohes Sicherheitsempfinden. 87 Prozent der befragten über 60-Jährigen antworten auf die Frage wie sicher man sich in Oberösterreich eigentlich vor Verbrechen und Straftaten fühlen kann, mit einigermaßen oder sehr sicher. 9 Prozent geben an sich eher nicht sicher, 3 Prozent sich überhaupt sicher zu fühlen. 1 Prozent ist sich un schlüssig und gibt keine Angabe an.

Öffentliche Sicherheit in Oberösterreich

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 60 Jahren

Frage 22: "Eine Frage zur öffentlichen Sicherheit in Oberösterreich: Wie sicher kann man sich in Oberösterreich eigentlich vor Verbrechen und Straftaten fühlen?"



Erkenntnisse decken sich mit der Einschätzung des OÖ Seniorenbundes

Sowohl Landesobmann LH a.D. Dr. Josef Pühringer als auch Landesgeschäftsführer Mag. Franz Ebner sehen sich mit den gewonnenen Erkenntnissen der Umfrage auf ihrem Kurs bestätigt. „Insbesondere die Pflege gilt als jenes Thema, das bei den Seniorinnen und Senioren mit vielen Fragezeichen versehen ist. Es braucht einen Kraftakt, um die Pflege zukunftsfit zu machen und sie langfristig absichern zu können.“, stellen Pühringer und Ebner klar. „Bereits seit einigen Jahren wissen wir um die Notwendigkeit einer gravierenden Veränderung im Pflegebereich Bescheid und setzen uns daher mit dieser Thematik eingehend auseinander. Wir fordern die politischen Entscheidungsträger im Pflegebereich dazu auf, den Versprechungen auch Taten folgen zu lassen. Als größte Seniorenvertretung des Landes sehen wir uns in der Pflicht, mit Lösungsvorschlägen unseren Teil zur Lösung beizutragen, fordern aber auch, dass diese gehört und umgesetzt werden.“, fordern die Vertreter des OÖ Seniorenbundes die zuständigen Ressorts zu raschem Handeln auf.

Beste Pflege für alle im Land auch zukünftig gewährleisten

Die Zahl der 85-jährigen und älteren Menschen, also jene Gruppe, in der die Pflegebedürftigkeit in der Regel stark zunimmt, wird sich bis 2040 auf über 70.000 Personen nahezu verdoppeln. Dennoch muss sich jeder im Land darauf verlassen können – unabhängig vom Einkommen – die bestmögliche Pflege und Betreuung zu erhalten. Es muss eine Pflegegarantie für alle Menschen in Oberösterreich geben. Um dies sicherzustellen, fordert der OÖ Seniorenbund:

Mobil vor stationär als Leitlinie der Pflegepolitik

Um den betroffenen Seniorinnen und Senioren den Wunsch erfüllen zu können, den Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen zu können, braucht es den Ausbau der mobilen Pflegedienste wie auch die Unterstützung für bestehende sozialmedizinische Betreuungsringe. Darüber hinaus muss gewährleistet sein, dass eine qualitätsvolle 24-Stunden-Betreuung für jeden im Land leistbar bleibt. Durch eine verpflichtende Zertifizierung nach einheitlichen Normen für Vermittlungsagenturen von Pflegekräften, eine bessere und jährlich valorisierte Förderung wie auch durch eine gleiche finanzielle Abgeltung der 24-Stunden-Betreuung, unabhängig von der Anzahl der Pflegekräfte, sieht der OÖ

Seniorenbund eine Möglichkeit, auch zukünftig die 24-Stunden-Betreuung für jeden im Land zu ermöglichen.

Entlastung der pflegenden Angehörigen

Rund 947.000 Österreicherinnen und Österreicher sind direkt an der Pflege und Betreuung eines Familienangehörigen beteiligt. Davon kümmern sich 146.000 Menschen um ein Familienmitglied in stationären Pflegeeinrichtungen, 801.000 pflegen Angehörige direkt zu Hause. In Oberösterreich werden lediglich 22% der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen betreut, die Betreuung der restlichen 78% wird von pflegenden Angehörigen übernommen, 35% mit Unterstützung von mobilen Betreuungsdienste, 43% sogar ohne fremder Hilfe. „Die Betreuung aller pflegebedürftigen Personen in stationären Einrichtungen ist langfristig nicht machbar, deswegen muss gewährleistet sein, dass diejenigen, die sich um die Pflege zu Hause annehmen, Unterstützung von fachkundiger Seite erhalten.“, hebt Landesobmann LH a.D. Dr. Josef Pühringer die Wichtigkeit des Pflegemodells der mobilen Dienste hervor.

Zudem sollen folgende Maßnahmen die pflegenden Angehörigen unterstützen, die Aufgabe der Betreuung zu übernehmen:

- Pflegeberatung auf kommunaler Ebene
- Ein Pflege-Daheim-Bonus, also ein Bonus für pflegende Angehörige, die ihre Verwandten zu Hause betreuen
- Ausreichende und leistbare Tagesbetreuungsangebote und Kurzzeitpflegeplätze
- Eine Höherbewertung der Demenz bei der PflegegeldEinstufung
- Etablierung von Demenz-Stationen in bestehenden Seniorenbetreuungseinrichtungen als Anlaufstelle für pflegende Angehörige
- Schaffung von Community Nurses („Gemeindeschwestern“) als zentrale Ansprechpersonen in Sachen Pflege
- Eine kostenlose Pensionsversicherung aufgrund der Pflege eines nahen Angehörigen schon ab Pflegestufe 1.

Personaloffensive in der Pflege

Der stetig steigende Bedarf an Pflegebetreuung steht einer sinkenden Zahl an Pflegekräften gegenüber. Derzeit sind in Österreich rund 63.000 Personen im Bereich der Alterspflege beschäftigt. Bis zum Jahr 2050 ist von einem zusätzlichen Mehrbedarf von über 80.000 Pflegekräften die Rede. Daher braucht es anhand der Entwicklung der Hochbetagten eine

genaue Dienstposten- und Bedarfsplanung, die Einführung einer Pflegelehre sowie eine generelle Aufwertung und Attraktivierung des Pflegeberufs. Darüber hinaus sollen ausreichend Fort- und Weiterbildungsangebote für im Beruf stehende Pflegerinnen und Pfleger ermöglicht werden, um ihnen damit die Gelegenheit zur persönlichen Weiterentwicklung zu bieten.

Die langfristige finanzielle Absicherung der Pflege

In Anbetracht der demografischen Entwicklung, die in den kommenden Jahren einen starken Anstieg der Pflegebedürftigen und eine dementsprechende Kostensteigerung im Pflegebereich mit sich bringen wird, ist auch die langfristige finanzielle Absicherung der Pflege essentiell, um jeder und jedem im Land die bestmögliche Pflege zu garantieren. Ein wichtiger Schritt dazu ist die Finanzierung der Pflege aus einer Hand.

Fairness für die Pensionisten – Pensionserhöhung über Inflationsrate muss gegeben sein

Nach der Veröffentlichung der maßgeblichen Inflationsrate von 1,8 Prozent, steht für den OÖ Seniorenbund fest, dass bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Pensionserhöhungen 2022, diese Rate für alle Bezieherinnen und Bezieher abgegolten werden muss. „Die Güter des täglichen Lebens - wie Wohnkosten, Lebensmittel oder Gesundheitsausgaben - steigen im Schnitt höher, als die durchschnittliche Inflationsrate. Insbesondere die über 60-Jährigen, die in besonderer Weise diese Güter benötigen, treffen diese Teuerungen. Daher muss bei den Verhandlungen mitberücksichtigt werden, dass die Bezieherinnen und Bezieher kleinerer Pensionen, ein zusätzliches „Zubrot“ bekommen sollen. Denn auch diese sind durch die Erhöhung der Lebenshaltungskosten stark betroffen. Seniorinnen und Senioren brauchen keine Geschenke – aber Fairness!“, so Pühringer.

„Man darf nicht vergessen, dass das Mehr, das die Seniorinnen und Senioren durch die Pensionserhöhung erhalten werden, ohnehin wieder zurück in die heimische Wirtschaft fließt. Fällt diese Erhöhung deutlicher aus, so spiegelt sich das auch im Wirtschaftskreislauf in positiver Art und Weise wieder.“, stellt Franz Ebner klar. „Bei all dieser Diskussion darf darüber hinaus nicht vergessen werden, dass die heutigen Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher durch ihre jahrzehntelange Arbeit maßgeblich zum heutigen Wohlstand entscheidend beigetragen haben.“